

Vor 25 Jahren wurde die Initiative gegründet – lokale Gruppe gibt es seit 2022

Attac feiert auch in Wuppertal Jubiläum

Von Bernhard Romanowski

wz_25-2210
unter Rubrik
Meinung und Dialog
Telefoninterview
am 21.10.2025
B. Romanowski (WZ)
mit Dieter Boden

Die soziale Bewegung „Attac“ feiert in diesem Jahr ihren 25. Geburtstag, und auch wenn sich der lokale Ableger erst im Jahr 2022 gegründet hat, wird zu diesem Jubiläum auch in der Wuppermetropole gefeiert – und debattiert. „Den Geburtstag wollen wir zum Anlass nehmen, darüber zu diskutieren, welche Bedeutung Attac für die bundesrepublikanische Gesellschaft hatte und hat“, kündigen die Wuppertaler Vertreter von Attac an. Mit Dieter Boden, der sich seit 2012 in der Initiative engagiert, sprach die WZ über deren Entwicklung, einen großen Dämpfer, den sie erfuhr, und über eine mögliche Zukunftsperspektive.

Im Jahr 2000 wurde Attac Deutschland gegründet – mit einer klaren Vision von einer gerechteren Welt, in der Demokratie und Solidarität herrschen und ökologische Verantwortung nicht nur eine Floskel, sondern gelebte Realität ist. In diesem Geiste engagierten sich auch die Wuppertaler Attac-Aktivisten. Dieter Boden spricht davon, kein „aktionsorientierter“ Vertreter der Initiative zu sein. Sein Anliegen war stets mehr die Information und Debatte in interessierter Runde. Die Zahl der Attac-Mitglieder ging in Wuppertal über die vergangenen 23 Jahre allerdings deutlich zurück. Offenbar auch ein demografisches Problem, wenn man Dieter Boden zuhört. Die Menschen, die anfangs bei Attac dabei waren, befanden sich vom Alter her zumeist alle schon jenseits der 50. „Jetzt sind viele von ihnen schon 75 plus und können nicht mehr wie früher“, so Boden, der mittlerweile 81 Lenze zählt. „Im Moment sind wir nur noch zu dritt.“

Dennoch schaffen sie es, regelmäßige Veranstaltungen in der Börse anzubieten. Einer der Kurse nennt sich „Das Gespräch“ – ein offener Austausch über ein vor Ort gewähltes Thema wird dann diskutiert. Der weitere Kurs ist „Das Themen-Plenum“: Hier werden anstehende organisatorische und inhaltliche Fragestellungen erörtert. Zudem werden diver-



Ulrich von der Stein und Dieter Boden (v.l.) engagieren sich für Attac in Wuppertal.

Foto: Andreas Fischer

se Vortragsveranstaltungen organisiert. Dann erörtern beispielsweise Dozenten der Bergischen Universität Wuppertal energietechnische Fragen oder Mitarbeiter des Wuppertal Instituts lassen die Zuhörer an ihrem Wissen teilhaben wie an jenem Abend, als es um Elektromobilität und deren Sicherstellung durch die Netze der Stadt ging.

Nicht-professionelle Anbieter haben es sehr schwer

Die Besucherresonanz solcher Veranstaltungen ist aber sehr überschaubar, wie Boden einräumt. „Viele reden über solche Themen wie Energieversorgung und Verkehr, aber sich wirklich darüber zu unterrichten, ist dann immer eine andere Sache“, wie er beobachtet. Insbesondere im Themenbereich Energie und Umwelt würden auch langjährige Formate schwächeln, wie man auch an Formaten anderer Anbieter wie der Citykirche oder der Politischen Runde der Stadt-VHS sehe. „Nicht zuletzt durch das Wuppertal Institut und die Uni gibt es dazu viel Kompetenz in Wuppertal, eine unglaubliche Expertise, die in die Öffentlich-

keit getragen werden sollte, aber zu den Vorträgen kommt kaum noch jemand.“ Somit werde es für nicht-professionelle Anbieter schon sehr schwierig, das Angebot in diesem Bereich aufrechtzuerhalten. Zumal die Attac-Gruppen vor Ort alle ehrenamtlich arbeiten und Zeit und Aufwand, die man zur Organisation eines Vortragsabends investieren muss, schon beträchtlich seien. Nach der Themenidee müsse man die richtigen Referenten ansprechen, der Inhalt wird abgestimmt, die Plakate müssen entworfen und in Auftrag gegeben werden. Und wenn man dabei zu sehr im Voraus plane, gehe das mitunter zu Lasten der Aktualität. „Als das Thema Antisemitismus dieses Jahr in Deutschland viel diskutiert wurde, planten wir eine Veranstaltung dazu, die dann Anfang September stattfand – da ist dann kein Mensch mehr gekommen.“ Diesen Rückgang des Interesses spürt Dieter Boden auch bei Veranstaltungen in der evangelischen Kirchengemeinde Elberfeld-Nord, in der er sich ebenso engagiert. Es liege am gesellschaftlichen Klima. Wenn heute ein gesellschaftliches Problem auftauche, wür-

den sich spontan neue Gruppen und Initiativen gründen, deren Bestand oder Relevanz aber nicht von Dauer sei, verweist Boden auf die Initiative Fridays for Future oder auch die Letzte Generation, die sich mittlerweile umbenannt habe und auch anders vorgehe als anfangs.

Attac auf Bundesebene hatte zudem mit der Aberkennung der Gemeinnützigkeit 2014 und deren gerichtliche Bestätigung 2019 zu tun. Ein schwerer Dämpfer für deren Engagement war auch die Corona-Krise. Mittel von Bundes-Attac nimmt der Wuppertaler Ableger laut Boden aber ohnehin nicht in Anspruch. „Weil wir kaum Ausgaben haben. Unserer Referenten verzichten meist auf eine Vergütung. Nur die Miete für die Räume der Börse fällt dann an.“

Bei allen Schwierigkeiten herrsche aber keine Untergangsstimmung bei Attac Wuppertal. Die starke Individualisierung der Gesellschaft, wofür das Phänomen der Influencer ein Ausdruck sei, werde wieder kippen. Boden: „Ich bin optimistisch, dass der Wert der Gemeinschaft und Solidarität in den kommenden Jahren wieder entdeckt wird.“



Ulrich von der Stein und Dieter Boden (v.l.) engagieren sich für Attac in Wuppertal. Foto: Andreas Fischer